Achte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 106. Sonntag den 15. April 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

§ Dresden, 14. April. (Privat-Telegramm.) Die an heutiger Börse durch das hiesige Bankhaus Gebrüder Arnhold zum Handel von 180 Proc. eingeführten Actien der Löbauer Brauerei (vormals Schreiber & Käpe) wurden mit 220 Percent notirt gehandelt und blieben so Geld. Die officielle Notiz war 180—220 bezahlt und Geld.

Vom Tage.

§ 473 Millionen der englischen Dreiprocentigen waren bereits aus den vorhandenen 558 Millionen converirt. Da nun für Barbinder und Abweichende der Erklärungstermin noch aufsteht, so sind weitere Anmeldungen zu erwarten. Die „Times" spricht schon von der Eventualität, daß sich an diesen außerordentlich glücklichen Erfolg eine neue Aera der Emissionen und Gründungen knüpfen möchte. Bereits sind die anderen guten Anlagepapiere gestiegen. Mexikaner, Russischer, Ungarn haben ihren Eingang auf den Markt gefunden.

Auch industrielle Unternehmungen werden den belebenden Hauch des billigen Geldes empfinden und derglichen Emissionen an die Oeffentlichkeit sich drängen. So in England. Es ist noch gar nicht so viele Jahre her, als wir davon berichteten, daß man in Frankreich die Frage aufwarf, ob nicht die französische Dreiprocentige denselben Lauf verdienen wie die englischen Consols — und jetzt? — Wie steht es aber im Osten aus, in jenem autokratisch regierten großen Reiche, dessen Staatshaushalt keine Volksvertreter controliren?

Unaufhörlich werden die Angriffe gegen die russischen Finanzen in den officiösen preußischen Blättern fortgesetzt, und es bildet dies einen merkwürdigen Gegensatz gegen die äußerste Rücksicht, welche man dem Zaren in Berlin zukommen läßt. Wie stets, beginnt die „Militär Zeitung", und die Berliner „Politischen Nachrichten" führen die Fortsetzung. Es heißt da unter Anderem: „Ein russisches Blatt, der „Kiewlanin", zeigt in einem den russischen Finanzen gewidmeten Leitartikel vom 6. d. M. den auszeichnenswerthen Freimuth, mit Bezug auf die jüngst von dem russischen Finanzminister veröffentlichte vorläufige Zusammenstellung der vorjährigen Einnahmen und Ausgaben Rußlands die Bemerkung zu machen, daß die Berechnung „nicht ganz richtig" sei, und darauf hinzuweisen, daß der Finanzverwaltung einige „Glücksfälle" zu Hülfe gekommen seien. Als solche nennt der „Kiewlanin" die vorzügliche Ernte des vorigen Jahres, welche vermutlich nicht alle Jahre wiederkommen werde, ferner den Eingang von ungefähr 5 Millionen Rubel Zuckersteuer, welche gestundet waren und schon im Jahre 1886 hätten eingehen sollen, des Weiteren die Vereinnahmung von mehr als 7 Millionen Rubel Getränkesteuern, welche erst im laufenden Jahre eingehen sollten, endlich die rein nominelle Bewertung der Zollrenntheile um 11 Millionen Rubel in Folge der veränderten Umrechnung der Metallerträgnisse. Durch den Abstrich dieser Posten vermindert sich die bei einem Vergleich mit den Einnahmen früherer Jahre rechnungsmäßig in Betracht kommende Einnahme Rußlands im Jahre 1887 um nicht weniger als 23 Millionen Rubel."

Die Nutzanwendung, welche das Blatt daraus zieht, besteht in folgendem Rath: Die deutschen Besitzer russischer Werthe sollten gerade den augenblicklichen Hochstand der russischen Course benutzen, um unter günstigeren Bedingungen in der Ablösung ihres Besitzes fortzufahren. Der Hochstand der russischen Course wird, weil er ein künstlicher ist und der gesunden Grundlage entbehrt, sich auf die Dauer nicht halten können.

Da entsteht die Frage: ob das Blatt die Verantwortlichkeit dafür übernehmen will, wenn etwa die Sache sich doch günstiger gestalten? Weder die Börse, noch das Publicum legen noch großes Gewicht auf die Expectorationen mit deutschen politischen Hintergrund.

Die Börsen blieben monoton. Es handelt sich nur um kleines Spiel. In London war am Freitag der Fondsmarkt ruhig; Paris fehlt. Aus Wien wurde gemeldet: In Folge der flauen Londoner Schlußcourse, vermischt durch eine Baisse der Minenactien, hat die heutige Börsenbörse mit schwächeren Coursen eröffnet, zumal die Arbitrage Verkäufe in ungünstiger Goldrente vorgenommen hat. Diese matte Tendenz verschärfte sich noch in der Folge aus Anlaß der wieder beschwichtigenden Gerüchte über Kaiser Friedrich, doch bestand die Wirkung mehr in einer völligen Geschäftsstockung als in einem Rückgange der Course. Die Umsätze sind daher in allen Papieren der Coulisse beträchtlich geblieben. Valuten haben sich fest gehalten. In der Verlegung haben die Depots wieder angezogen, Geld war zu 2¼, bis 2½ Proc. angeboten. Die Mittagsbörse hatte mit meistens Coursen und flauer Tendenz. Die Course haben sich im weiteren Verlaufe bei ungemein schwachen Geschäften etwas belebt, aber nur für Speculationspapiere, während Schwankungspapiere ohne nennenswerthen Umsätze zur nächsten Notiz blieben. Deutsche und Banken haben sich weiter verbessert. Schluß fest. Credit 270,15, Aktien 270,25.

Berlin eröffnete in schwacher Haltung und zu niedrigeren Notirungen. Die Arbitrage nahm ziemlich umfangreiche Abgaben hinsichtlich auf dem Rentenmarkte vor, nach deren Beendigung belebtere sich die allgemeine Tendenz. Regeres Geschäft entwickelte sich nur auf dem Renten- und Bankactienmarkt, während die übrigen Gebiete verkehrsärmer blieben. Credit, Commandit und andere deutsche Banken stellten sich anfangs im Vergleich zum Donnerstag-Schluß niedriger, erholten sich jedoch sehr bald. In deutschen Bahnen fanden Realisationen statt, nach deren Beendigung sich die Course ebenfalls besserten. Ostpreußen und Marienburger blieben schwach. Oesterreichische Bahnen meist niedriger, nur Elbethal in guter Frage. Schwerpreußen ziemlich behauptet. Bergwerke schwach und nachgebend. Dortmunder stärker offerirt. Russische Werthe zeigten verhältnißmäßig gute Haltung. Ungarn und Italiener stärker. Cupons bei sehr lebhaften Umsätzen schwankend. Im späteren Verkehre veranlaßte das Bekanntwerden der Kaiserfrage in Berlin eine allgemeine Befestigung, ohne daß indessen der Verkehr an Lebhaftigkeit gewann. Gegen Schluß trat auf Grund von Realisirungen eine abermalige Abschwächung ein. Auf dem Bankactienmarkt gestalteten sich die Schwankungen geringfügig, während sich die Coursbesserung der inländischen Eisenbahnactien auf circa ½ Proc. bezifferte. Von ausländischen Fonds behaupteten Ungarn die Führung, russische Werthe vermochten die gestrigenen Course nicht voll zu behaupten. Ausländische Bahnen wenig beachtet, von Bergwerkspapieren Bochumer anziehend. Nordbahn Schluß fest.

Credit 135⅝ (135¾), Franzosen 68⅝ (bez.), Lombarden 30⅝ (30¾), Deutsche Bank 157 (156¾), Disconto-Commandit 190 (190¼), Mainzer 100⅞ (bez.), Marienburger 48⅞ (48¾), Ostpreußen 83⅞ (84¼), Mecklenburger 141⅞ (142¼), Galizier 78⅞ (bez.), Elbethal 68⅝ (68¾), Duxer 121⅝ (122¼), Gotthard 119⅞ (119), 1880er Russen 77⅞ (77¼), Russische Noten 168⅝ (168¼), Ungarische Goldrente 77⅞ (bez.), Italiener 94⅞ (94¾), Laura 93⅞ (bez.), Dortmunder 71⅞ (72).

Sonnabend: Geringe Veränderungen.

Vermischtes.

Leipzig, 14. April.

*— **Leipziger Bankverein.** Der in der Generalversammlung der Leipziger Bankverein am 27. März d. J. gefaßte Beschluß, durch Zusammenlegung je zweier Actien in eine Actie das Gründungscapital auf 375 000 ℳ herabzusetzen, habe anstandslos die Genehmigung der Firmenbehörde gefunden und ist im Firmenregister eingetragen worden.

*— Es gehen uns von mehreren Seiten Beschwerden zu über den Mangel von gedeckten Eisenbahnwagen bei den preußischen Staatsbahnen. Da ist z. B. die Schlesische Actiengesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln, welche darüber klagt, daß sie seit Beginn des Monats Juni den dritten Theil derjenigen Wagen erhalten, die sie auf Grund eingegangener Aufträge bedarf hatte; die erhobenen Beschwerden sind bisher ohne Erfolg geblieben. Eine Leipziger Firma erhielt aus ein Ausschreiben der königlichen Eisenbahn-Direktion am Berliner Bahnhof und schreibt dann: „Die Expedition am Berliner Bahnhof und schreibt dann: „Die Direktionen helfen sich einfach mit Heranziehung der Entladestellen, so hat z. B. die hiesige Verwaltung der Berlin-Anhalter Bahn am 30. März 1888 die Entladefrist auf nur 6 Tagesstunden herabgesetzt, einschließlich die Zeit, welche das Amt braucht, um durch die Postbeförderung an den Empfänger zu gelangen, es hat also zur Entladung von 10 000 kg thatsächlich nur 4 Stunden freies vorhanden. Diese sind so ungenügend, daß wir fast alle unsere Güter nicht mehr auf dem Berliner Bahnhofe ankommen lassen können. — Alljährlich im Herbste unterstützt die hiesige Handelskammer die Herabsetzung der Lieferfristen durch öffentliche Aufforderung an die Kaufleute dieselben einzuhalten, auf die Gefahr hin weiterer Herabsetzung, die beiläufig gesagt ganz unmöglich ist; die Handelskammer sollte aber im Gegentheil für Hebung des Wagenmangels thätig sein, also die Herabsetzung nicht unterstützen, sondern bekämpfen".

*— **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.** Die Mittheilung in der vorigen Nummer ist dahin abzuändern, daß nur eine größere Anzahl Mitglieder der Anstalt (mit circa 1½ Millionen Mark Versicherungssumme) den Protest wegen der gestiegenen Kriegsversicherung zur Kenntniß des Verwaltungsrathes gebracht hat.

*— Es ist in Hinsicht auf die große Fabelhaftbevölkerung empfiner Vororte Leipzigs und bei deren gegenwärtigen Kriegs-Zustande in neuester Zeit die Frage behandelt worden, ob die Einführung begw. Erweiterung einer lohnenden Hausindustrie nicht in Erwägung zu ziehen ist. Die Schwierigkeiten, welche sich einem solchen Vorhaben entgegenstellen, sind bei der gegenwärtigen Gesammtlage unserer Industrie enorme. Denn es ist wohl das Angebot von Arbeitskräften und Arbeit vorhanden, aber der Absatz für verfertigende Produkte der Hausindustrien fehlt. Trotzdem gebraucht man vom industriellen Seite mit der Einbürgerung weiterer Hausindustrien in den vorzugsweise fabrikbevölkerten Vororten Leipzigs vorzugehen und werden wir demnächst Näheres darüber berichten.

-r- **Chemnitz,** 13. April. Die fortgesetzte Nachfrage nach Tricotstoffen hat unserer Wirkwarenindustrie bis jetzt immer noch ein lebhaftes Gepräge aufgedrückt; denn wenn die Arbeiter in der Strumpf- und Handschuhfabrikation auch nicht viel zu thun hatten, so konnte ein Theil derselben mit der Herstellung von Tricotbekleidungen beschäftigt werden. Die noch immer nicht befriedigende Bevölkerung der Muster hat den Absatz erhöht; denn gerade Engländer und Amerikaner, welche die Tricotstoffen in bedeutenden Mengen kaufen, lieben Abwechslung in den Mustern. Leider sind auch bei der Wirkwarenbranche viele Firmen der Exportmuth zum Opfer gefallen. Wenn sie ihre Waaren nicht verkaufen, schickten sie dieselben auf Ungewiß nach Amerika. Dieses mußten sie zu Spottpreisen verkaufen, verloren einmal übers andere und konnten endlich nicht mehr Stand halten. Diese Großmannsucht rächt sich bei den Consignationsgeschäften oft bitter. Wir erinnern nur daran, daß vor etwa 4 Jahren eine Firma dabei in kurzer Zeit über 1 Million verloren hat. — Es giebt in der Umgegend von Chemnitz schon eine Masse Ziegeleien, aber die Baulust hier und in den Vororten hat wieder 11 neue dergleichen hervorgerufen. Arbeiter dafür kommen aus Lippe-Detmold. Jetzt sind deren 700 hier untergebracht worden. Das Tausend Ziegel kostet zur Zeit 23—25 ℳ.

Frankenberg, 13. April. Wie berichteten schon früher, schreibt das hiesige „Tageblatt", daß im Jahre 1886 in Döbeln von den Speditionsfirmen J. H. Buchmann-Bremen und M. Stoll-Döbeln ein Sammelladungsverkehr Bremen-Döbeln ins Leben gerufen worden sei. Die erste Ladung Tabak traf am 1. Februar 1886 und die 100. vor einigen Tagen in Döbeln ein, und ist es den genannten Firmen gelungen, den Verkehr zu einem regelmäßigen zu gestalten, so daß jede Woche eine Ladung eintreffen wird. Mit diesen 100 Ladungen sind nicht weniger als ca. 1 Million Kilogr. (19 630 Centner) Tabak in Döbeln angekommen und theils in die Stadt, theils aber auch in die Nachbarorte mit gleicher Industrie beschäftigt worden; so empfing auch Frankenberg von den angeführten Posten Tabak einen bedeutenden Antheil. Die besonderen Tabake waren blos Bremer, also überseeische Tabake. Außer diesem Sammelverkehr hat die Firma Stoll in Döbeln noch einen solchen mit der Speditionsfirma G. Stech in Schwedt a. O. Von da ist in demselben Zeitraume die 91. Sammelladung mit Tabak in Döbeln eingetroffen. Das Gesammtgewicht dieser 91 Ladungen betrug 526 680 kg oder rund 10 534 Centner. Die bisherigen Frachtersparnisse der Interessenten sind nicht unbedeutende.

Zwickau, 13. April. Der Kohlenversandt ab Station Zwickau betrug im Monat März a. c. 33 388 Wagenladungen à 5000 kg, d. i. 2199 Wagenladungen weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. In dem nun abgelaufenen ersten Vierteljahr dieses Jahres beläuft sich der Versandt an Kohlen ab hiesiger Station auf 96 345 Wagenladungen gegen 104 232 Wagenladungen im ersten Vierteljahr vorigen Jahres, es ergeht dies somit ein Minus von 7887 Wagenladungen. Erklärung findet dieser Ausfall darin, daß im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahre an die sächsischen Staats- und Privatbahnen 4777 Wagenladungen, an die bayerischen Staatsbahnen 1937 Wagenladungen und an den Directionsbezirk Erfurt 1744 Wagenladungen weniger zur Absendung gelangten, was für die genannten Stellen somit einen Ausfall von 8458 Wagenladungen ergiebt. (Sollten nicht hierbei die dortigen Kohlenvorräte und hierdurch veranlaßte Zufuhr aus anderen Bezirken von Einfluß sein?)

§ **Pirna,** 13. April. Am 13. April 1793 etablirte sich in Pirna Johann Gottlieb Hoffmann in demselben Hause, in dem noch heute die Firma besteht. Dieselbe, nicht nur im engeren Vaterlande, sondern weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt durch ihre Specialität: „Hoffmann's Magenbitterer", besteht somit nun seit 95 Jahren. Die ersten Recepte zu den bekannten Magenbittern hatten vom Beginnen des Handelshauses.

Dresden, 12. April. Wegen Zollbefraudation werden die Getreidehändler Gebrüder Hermann und Baruch Heller vom Landgericht nach 12stündiger Sitzung zu je 188 390 ℳ Strafe und überdies noch zur Zahlung von je 130 827 ℳ als Werth des zu confiscirten gewesenen Getreides verurtheilt.

†† **Dresden,** 14. April. Sächsische Nähfadenfabrik (vormals R. Heydenreich) in Wilschdorf. Der uns vorliegende Geschäftsbericht über das 16. Betriebsjahr 1888 enthält für die Actionaire keine erfreulichen Mittheilungen. Die allgemeine Lage sowohl als auch die Preise der Fabrikate haben nicht nur keine Besserung, sondern eher eine Verschlechterung erfahren, da die bekannten einflußreichen englischen sowohl, als auch deutsche Firmen ihre Marken nur noch mit größeren Nachdruck und weitergehenden Concessionen als früher an den Mann zu bringen versucht haben. Ungünstig nachtheilig war ferner der Umstand, daß man die Marken der Fabrik erst wieder mehr und mehr auf dem deutschen Markte einführen mußte, da man den Schwerpunkt des Absatzes nicht nach Rußland als nach Deutschland verlegt hatte. In Folge der in letzter Generalversammlung erfolgten Aussprache hat man das russische Geschäft in der Hauptsache abgebrochen, wodurch ein großer Theil der Zwirnerei zum Stillstand kam und ein erheblicher Ausfall in der Production eintrat. Für den Ausfall des russischen Geschäfts konnte man nur langsam Ersatz finden. Für das Vielfachder Unternehmen ist Rußland überdem recht verhängnißvoll geworden, indem das dortige Geschäft durch schlechte Schulden und durch das colossale Sinken des Rubelcourses, sowie nicht minder durch leichtsinniges Gebahren des russischen Vertreters erhebliche Verluste im Gefolge hatte, worauf in der diesjährigen Bilanz 85 000 ℳ abgeschrieben werden mußten. Um das Maß des Uebels voll zu machen, war der Aufsichtsrath in Folge gemachter Wahrnehmungen hinsichtlich der Unzulänglichkeit der bisherigen Geschäftsführung veranlaßt, einen Wechsel in der Direction herbeizuführen und die Leitung des Unternehmens den mit der Branche wohlvertrauten Herren Alb. Bartel und R. Kunze zu übertragen. Es ist damit gleichzeitig einem mehrfach in der Generalversammlung geäußerten Wunsche der Actionäre Rechnung getragen worden. Die neuen Directoren sind bereits bei dem 1. Januar d. J. in Thätigkeit und energisch bemüht, das Etablissement durch Thatkraft mit regstem Interesse vorwärts und zu gesunden Verhältnissen zu bringen. In den erwähnten ungünstigen Momenten große sich noch der weitere beklagenswerthe Umstand, daß von den verhältnißmäßig großen Waarenvorräthen bedeutende Quantitäten, schon jahrelang lagernd, nicht allein an sich qualitativ, sondern auch durch die allgemein zurückgehende Conjunctur des Nähfadenmarktes wesentlich entwertet worden sind — ein Umstand, der nicht zum kleinsten Theile zu dem zu verzeichnenden Verluste beigetragen hat. Die jetzige Inventur ist von der neuen Direction in strengster sachgemäßer Weise aufgenommen worden und ergab auf Waaren-Conto einen Verlust von 152 440 ℳ, welcher sich jedoch durch Realisirungen im neuen Jahre erheblich abmindern dürfte. Die Bilanz verzeichnet außerdem noch 17 699 ℳ für statutengemäße Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien, so daß überhaupt eine Unterbilanz von 235 139 ℳ entstanden ist. Die neue Direction giebt die bestimmte Versicherung ab, daß alle von ihr aufgeführten Waarenwerthe in objectivster Form richtig und zeitgemäß eingesetzt worden sind und daher ein großer Theil der Verlustziffer in der vorsichtigen und zeitgemäßeren Schätzung des Waarenlagers, gegenüber derjenigen vom vorigen Jahre, sich begründet und somit — abgesehen von den im russischen Geschäft verlorenen 85 000 ℳ — der Saldo der Unterbilanz zum größeren Theile nur einen relativen, nicht aber absoluten Verlust bedeutet. — Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der gesammte Aufsichtsrath, um die Sanierung des Unternehmens in jeder Beziehung durchzuführen, in der bevorstehenden Generalversammlung ausscheidet und eine Neuwahl stattzufinden hat. — Bilanz: 2 056 124 ℳ

†† **Tresden,** 14. April. Vereinigte Radeberger Glashütten (vormals W. Künsch & Gebr. Hirsch) zu Radeberg. Das 15. Geschäftsjahr 1887 ist in seinen Ergebnissen ein gleich ungünstiges gewesen, wie das vorausgegangene, indem die Preise des Preßglases einem weiteren Rückgang von ca. 20 Proc. ausgesetzt waren und außerdem die Rohmaterialien sich vertheuerten. Ueberdem mußten höhere Glasmacherlöhne bewilligt werden, da es an guten Glasmachern fehlte. Die Production hegtfertete sich auf 561 520 ℳ und die Fabrikirung auf 562 566 ℳ. Der erzielte Bruttogewinn betrug nur 22 186 ℳ. Nach Vornahme der vorgeschriebenen Abschreibungen im Betrage von 13 767 ℳ verblieb ein Reingewinn von 8419 ℳ, wovon an die Actionaire eine Dividende von ½ Proc. entheilt werden soll.

*— **Secundärbahn Gera-Pentwitz.** Die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt ist mit der Anlegung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Gera nach Pentwitz beauftragt worden.

Dr. **Eisenach,** 12. April. In der Errichtung einer „Reichsbankhauptstelle" hier glaubte man vielfach eine Gleichstellung unseres Vorschuß-Vereins zu erblicken. Daß dem nicht so ist, lehrt der Geschäftsabschluß des gedachten Vereins, dem die betreffenden Cont. verzeichnen im Jahre 1887 gegen das Vorjahr eine bedeutende Zunahme, z. B. im Conto-Correnten 1 228 615 ℳ (gegen 1 033 730 ℳ), Wechsel 1 204 968 ℳ (gegen 933 570 ℳ), Commission und Incasso 1 715 138 ℳ (gegen 1 634 023 ℳ), Giro-Conto 214 214 ℳ (gegen 194 048 ℳ). — Die Zinsen für den Garantiebetrag der Reichsbankhauptstelle von jährlich 5000 ℳ auf fünf Jahre haben Obigem im ersten Jahre eine recht bittere Erfahrung gemacht, da für dieselben 80 Proc. der gezeichneten Summe eingezahlt werden mußte, welcher Betrag von Eingewohnten auch für die weiteren vier Jahre als nöthig bezeichnet wird. Trotzdem wird heute gemeldet, daß die hiesige Reichsbankhauptstelle auch noch Ostern der Garantie hier verbleiben werde, da die Erwerbung eines eigenen Grundstücks in Aussicht genommen sei und der Präsident der Reichsbank im Anfang nächsten Monats hier eintreffen werde, um sich persönlich von den hiesigen Verhältnissen zu unterrichten.

*— **Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.** Wie uns die Direction mitteilt, findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung am 12. Mai statt. Auf der Tagesordnung befinden sich die gewöhnlichen Gegenstände. Die zur Legitimation für die Generalversammlung erforderlichen Actien sind spätestens bis einschließlich 4. Mai bei der Bankhauptkasse oder z. A. am hiesigen Platze bei der Leipziger Bank und dem Bankhause Hammer & Schmidt zu hinterlegen.

—r. **Meiningen,** 13. April. Dem Vernehmen nach soll sich der Erbauer der Eisenbahn Heldburghausen-Heldburg-Friedrichshall, Baurath Hoffmann, bereit erklärt haben, die 17 km lange schmalspurige Eisenbahn Eisfeld-Untermenbrunn für 670 000 ℳ bis October d. J. fertig zu stellen und auch generell sein, den Betrieb zu übernehmen. Alle betheiligten Gemeinden, selbst solche, die nicht unmittelbar an der zu erbauenden Bahn liegen, leisten Beiträge und zwar von 500 ℳ bis zur Höhe von 30 000 ℳ (Stadt Eisfeld). — Nach der „Hennebg. Ztg." beschickt die rühmlichst bekannte Frachtgeschäftsfirma C. Spre in Hintermuch bei Schweinfurt, deren Expeditionen allgemein anerkannt werden, die diesjährigen Weltausstellungen zu Brüssel und Melbourne mit Bremberg- und Heidelbergwein, mit Himbeersaft und gedörrten Heidelbeeren.

*— Im Reichsschatzamt tritt kommende Woche die aus Mitgliedern verschiedener Behörden, hervorragenden wissenschaftlichen Sachkundigen und Industriellen gebildete Commission für die Denaturirung des zu gewerblichen Zwecken bestimmten Spiritus wieder zusammen, um über neue Fragen der Denaturirung zu berathen. Die verschiedenen Fabrikationen, bei denen Spiritus zur Verwendung kommt, machen beständig besondere Denaturirung erforderlich bezw. verlangen die Autorisation von der allgemeinen Vorschrift, wonach die Denaturirung mit Pyridinbasen zu erfolgen hat. Die Verwendung von Pyridinbasen hat bei verschiedenen Industrien wesentlich deshalb Widerspruch hervorgerufen, weil der durchdringende üble Geruch des Mittels sich auch auf die Fabrikate überträgt, für welche der so denaturirte Spiritus verwendet worden ist. Durch die beständig wachsende Einschränkung der Verwendung von Pyridinbasen haben außerdem die Firmen, welchen seiner Zeit von der Regierung die Ausführung der Denaturirung übertragen worden war, namhafte Verluste erlitten, da sie sich in Folge des Aufhörens mit bedeutenden Vorräthen an Pyridinbasen versehen mußten. Trotzdem heißt, werden schon Eingaben darüber geflogen, diese Firmen in irgend einer Weise zu entschädigen.

*— Beim Bundesrath ist ein Antrag der „Bremer Bank" eingegangen. Die Generalversammlung derselben hat am 12. d. M. eine Abänderung des Statuts beschlossen, durch welche das Verbot derselben, Waaren zu beleihen, aufgehoben werden soll. Das Motiv dieses Beschlusses bezieht, abgesehen von der allgemeinen Lage des Geldmarktes, vorzugsweise in der Erwägung, daß der nach dem Zollanschlusse vorzugsweise bestehende Betrieb in den Bremischen Freihäfen und die mehr und mehr hervortretenden Bestrebungen nach allgemeiner Einführung des (in Bremen schon gesetzlich geregelten) Lagerschein- und Warrantsystems das Bedürfniß nach Belehnung der hier lagernden Waaren in verstärktem Maße hervorrufen wird. Der Verwaltungsrath der Bank hat daher den Senat ersucht, nach erfolgter Genehmigung des Bundesrathes einige Aenderungen des Statuts zu behaupten. Der Senat hat diese nach dem Reichsbankgesetze zulässige und sachlich unbedenkliche Statutenänderung zu bevorzugen beschlossen und die nach § 47 des Reichsbankgesetzes erforderliche Genehmigung des Bundesrathes beantragt.

☛ Als die erste Nachricht von den in Südwestafrika gemachten Goldfunden nach Deutschland gelangte, verfehlte dieselbe nicht einen sensationellen Eindruck auf weitere Kreise des Publicums. Die Thatsache selbst steht ja außer allem Zweifel. Das Vorkommen von Gold in unseren südwestafrikanischen Besitzungen ist erwiesen und Proben desselben sind dem Auswärtigen Amte eingesandt worden. Ohne aus dem objectiven Thatbestande übertriebene Consequenzen abzuleiten, hat die Reichsregierung es für ihre Pflicht gehalten, die dadurch gegebene Situation gesetzlich zu regulirten. Es geschah dies durch den Erlaß des sog. Goldgesetzes, welches in erster Linie bestimmt ist, die Frage der Arbeiterfrage zu entscheiden. Eine andere Tragweite wohnt dem des Edelmetalles zu entscheiden. Eine andere Tragweite wohnt dem Gesetze nicht inne. Es ist von Wichtigkeit, dies zu betonen, und der Erlaß des Goldgesetzes in vielen Köpfen die Vorstellung erweckt hat, als sei damit zugleich auch über die Ergiebigkeit der südwestafrikanischen Goldregion ein Urtheil schon gesprochen und dasselbe authentisch begründet worden. Davon kann keine Rede sein. Der obige Erlaß eines Goldgesetzes präjudicirt der Entscheidung, ob Südwestafrika irgend nennenswerthe Quantitäten Gold birgt, ganz und gar nicht. Darüber müssen erst weitere Nachrichten Klarheit verbreiten. Wer aber, ohne über die hiesigen Verhältnisse ein sicheres Urtheil zu besitzen, aus speculativen Gründen einem Unternehmen beitritt, das auf der Annahme des Vorkommens reicher Goldschätze in Südwestafrika fußt, thut das lediglich auf seine Gefahr hin, und wurde sich nicht beklagen dürfen, selbst wenn ihm sein eingelegtes Capital bis auf den letzten Pfennig verloren ginge. Dies zur Sicherung von Irrthümern, die den Betheiligten vielleicht verhängnißvoll werden könnten.

*— **Kunstwollzoll.** Wie bereits gemeldet, geht man in den Kreisen der deutschen Kunstwollfabrikanten mit der Absicht um, an den Reichstag eine Petition um Einführung von Schutzzöllen auf Kunstwolle zu richten. Diese Maßregel ist, wie der „Köln. Ztg." dazu bemerkt wird, vor Allem gegen England gerichtet, welches, wenn auch nicht in so großen Mengen wie früher, so doch immerhin noch bedeutende Posten Kunstwolle nach Deutschland einführt. Es sind dies feinere Garnungen, sogenannte Tiddrix, welche noch von England bezogen und vorzugsweise von Tuchfabrikanten verarbeitet werden. Die Einfuhr von billigeren Kunstwollen, Mungos und Shoddys, hat schon seit längerer Zeit erheblich abgenommen, während sogenannte Extracts so gut wie gar nicht mehr aus England kommen. In den Kreisen der Verbraucher selbst, der Tuchfabrikanten, hat sich bisher, ebenso wie gegen den Wollzoll als solchen, eine große Abneigung gegen Zölle auf Kunstwolle gezeigt. Eine lebhafte Unterstützung werden die Petsteller sicher durch die landwirthschaftlichen und Schafzüchter-Vereine finden, welche, wenn auch aus andern Gründen wie die Kunstwollfabrikanten, schon seit lange Schutzzölle auf Kunstwolle befürwortet haben.

*— **Deutsche Zuckerstatistik.** Nach amtlichen Angaben wurden in den Monaten August 1887 bis Ende März 1888 eingeführt über die deutsche Zollgrenze (d. h. unmittelbar in den freien Verkehr und auf Niederlagen und Conten): a. 11 684 154 kg raffinirter Zucker (gegen 4 975 957 kg in der entsprechenden Zeit 1886/87), b. 4 254 405 kg Rohzucker von Nr. 19 des holländischen Standards aufwärts (gegen 1 588 134 kg), c. 5 346 350 kg Rohzucker unter Nr. 19 (gegen 6 629 629 kg). Die deutsche Zucker-Ausfuhr betrug in der genannten Zeit: a. 230 949 582 kg Rohzucker (gegen 347 833 352 kg), b. 90 806 113 kg Zucker anderer Art (gegen 100 937 688 kg).

*— Die Blei- und Glätteproductionen Deutschlands gestalteten sich im Jahre 1887 so, daß insgesammt 99 491 t oder 3560 t mehr als im Jahre 1886 hergestellt wurden. Davon entfielen auf die Hütten des Rheinischen Bezirks allein 56 311 Tonnen. Vergleicht die Bleiproduction im Jahre 1887 um ca. 10 Proc. höher war als im Vorjahre, so mochte sich doch der Mangel an Erzen für die Hütten sehr fühlbar und mußten diese die Erze sehr theuer bezahlen.

*— **Proceß wegen der russischen Couponsteuer.** Von den Coupons der Obligationen der Russischen Naphtha-Productionsgesellschaft (Gebr. Nobel), welche durch die „Disconto-Gesellschaft" und die „Berliner Handelsgesellschaft" in Berlin eingelöst worden sind, wurde auf Grund der russischen Verordnung vom 20. Mai 1885 ein Steuerabzug von 5 Proc. gemacht. Eine Klage, welche ein Obligationsbesitzer gegen diesen Abzug wider die Disconto-Gesellschaft als Zahlstelle angestrengt hatte, wurde in erster Instanz als begründet erachtet, und auch das Kammergericht hat jetzt die dagegen eingelegte Berufung verworfen. In dem Urtheile wurde anerkannt, daß die Besteuerung des vertragsmäßigen, in Berlin zahlbaren Coupons durch die russische Regierung nicht rechtsverbindlich für die deutschen Obligationsinhaber ist, und daß Berlin als Erfüllungsort des Vertrages anerkannt werden müsse. Maßgebend sei in solchem Falle hier das persönliche und nicht das russische Recht. Die endgültige Entscheidung des Reichsgerichts ist von erheblicher Bedeutung nicht für diese Anleihe allein, sondern auch für viele andere ausländische Werthe, deren Zinsen mit Steuern belegt sind.

D. A. Die Deutsch-Chinesische Bank. Aus der uns vorgegangenen Nummer des „Shanghai Courier" vom 24. Februar d. J. ersehen wir, daß die Gründung der Deutsch-Chinesischen Bank dort mit großer Genugthuung begrüßt wird. Im Leitartikel desselben heißt es: Es ist diese Bank das Resultat des Besuches, den die drei Vertreter des deutschen Eisenbahn-Syndikats vor zwei Jahren China machten, und der Grund, weshalb sie nicht schon früher gegründet wurden, liegt in der eifrigen Concurrenz unter deutschen Banken und Capitalisten, das im fernen Osten sich hierzuhin Feldes zu bemächtigen. Wie wir erfahren, haben sich vier starke Syndikate bei der Bewerbung betheiligt. Endlich sind befriedigende Bedingungen vereinbart worden und die Verschmelzung von Interessen verleiht dem Unternehmen nur um so größere Kraft und Dauer. Die Namen der Gründer sind in der Handels- und Finanzwelt gut bekannt, und die Deutsch-Chinesische Bank kann nur als dauerhaft leicht erreichbarer Entfernung von dem Hafenplatze angesehen werden, der einzigst noch unerledigte Punkt bleibt nur noch die Wahl des Hauptcorrespondenten hier. Unbedenkbar bemühen auf einander Herren Erich oder Herren Egner, welche den Sommer von 1886 in Tientsin und Shanghai verbracht haben. Herr Erich ist jetzt bei einer großen Berliner Bank betheiligt und scheint nicht geneigt zu sein, nach dem Orient zu kommen; während Herr Egner jetzt Director der Leipziger Bank ist und kaum den Posten hier aufgeben dürfte. Herrn Egner's Offenherzigkeit und liebenswerthe Weise gewannen ihm während seines Besuches hier viele Freunde; er war bei verschiedenen Classen des Publicums sehr beliebt, und da er ein tüchtiger Finanzmann ist, so ist nicht daran zu zweifeln, daß er als Shanghaier Director der rechte Mann am rechten Orte sein würde. Herr Kalb, früher ein Theilhaber in der Firma Reiß & Co., ist in einigen inländischen Zeitungen ebenfalls als Leiter der neuen Bank hier genannt worden; es scheint jedoch, es sei diese Mitteilung verfrüht gewesen. China bietet ein reiches Feld für ein Bankunternehmen, und das erste ausländische Institut, welches größere Erleichterungen und günstigere Bedingungen gewährt, als die bestehenden Banken, ist der Unterstützung von Chinesen, Kaufleuten sowohl wie Beamten, sicher; was aber die Deutsche Bank betrifft, so sollte deutsche Unterstützung allein genügen, ihr Erfolg zu sichern, während sie zugleich unbegrenzten den deutschen Handel anstehen würde, sowohl was Ein- als auch Ausfuhren anlangt. — Ein zweiter Leipziger berichtet „die kaufmännischen Firmen in Shanghai", specieller „Wünsche gegen deutsche Interessen" und schließt mit einer das Gesagte zusammenfassenden Notiz. — Danach gab es im Jahre 1888 in Shanghai 119 ausländische Firmen mit 468 Gehilfen, und zwar: 67 deutsche Firmen mit 303 Gehilfen, 33 deutsche Firmen mit 96 Gehilfen, 9 französische Firmen mit 18 Gehilfen, 8 amerikanische Firmen mit 47 Gehilfen, 1 österreichische Firma mit 1 Gehilfen, 1 holländische Firma mit 3 Gehilfen.

*— „Germania", Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Zu der Frage der Kriegs-Versicherung giebt die Gesellschaft ein Circular an ihre Vertreter aus, das in der folgenden Erklärung gipfelt. „Wir werden dem Beispiele der Gesellschaften in Gotha und Stuttgart unserseits nicht folgen, weil wir der Ueberzeugung sind, daß keine deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft — die „Germania" so wenig als die Gesellschaften von Gotha und Stuttgart und ingrad eine andere Gesellschaft — die Versicherungen gegen Kriegsgefahr den wehrdienstpflichtigen Versicherten gratis gewähren kann, eine in Wirklichkeit die Rechte der bisher versicherten Personen zu verletzen und die ruhige Fortentwickelung, ja sogar die Sicherheit und den Bestand der Gesellschaft den ernstesten Gefahren auszusetzen."

*— **Actien-Gesellschaft Schäffer & Walker.** Nach dem Geschäftsberichte pro 1887 weist das Erschwerniß des verflossenen Geschäftsjahres einen Reingewinn von 216 501 ℳ gegen 178 825 ℳ im Vorjahre auf und gestattet bei größeren Abschreibung